

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Recht. Was ist aber die ganze Medizinheilweise? Aberglauben, Schwindel, Mord! Da schwirrt mir ein Coupletvers der Leipziger Sänger von gestern Abend im Kopfe herum: „Wer Geld hat, kann einen Doktor haben; wer keins hat: der wird — später begraben!“ Und ein Jesuitenpater ließ mich einmal raten: „Welche Ähnlichkeit haben die Arzte mit den Kartoffeln?“ Antwort: „Beide haben ihre Früchte unter der Erde!“ So etwas belacht man im Leben. Mir aber ist es darum blutiger Ernst geworden. Da traf ich vor 14 Tagen bei Dr. Schindler einen schlesischen Lehrer, der vielleicht unrettbar verloren ist. Er bekam vorigen Herbst (vielleicht in Folge von Biergenuß) heftige Kopfschmerzen und Kongetionen (Blutberfllungen). Die Arzte ließen ihm Ader, ftterteten ihn dann mit Eisenpillen, Brom, Chinin, Jod und anderem Teufelsquarge, sodaß der junge kräftige Mann ein furchbares Nervenleiden bekam. Er schläft nicht, kann kaum zehn Schritte gehn, die Füße sind kalt, die Hände fast tot, an Schreiben ist nicht zu denken, Teilnahmslosigkeit herrscht vor, unerträgliche Kopfschmerzen (er bekam auch Eisumschlagel) peinigen ihn. Und hört, ihr Leser! Als ihn die Mediziner derart zugerichtet hatten, da hielten sie eine „Kaltwasserkur“ für „unausschiebbar!“ Ohne seinen Urlaub abwarten zu können, mußte er abreisen, sodaß ich bei meinem Besuche in Dr. Schindlers Anstalt auf die Schreiben der Regierung und des Kreisschulinspektors Antwort geben mußte. Da will es der „große Unbekannte“ des „Leipziger Tgbl.“ noch „recht bedauerlich“ finden, wenn in neuester Zeit sich auch Lehrer beteiligen? O Mephisto! der Du aus diesem „Eingefandt“ zu uns sprichst, Du weit ja gar nicht, daß es die Lehrer zum Hauptteile sind, welche die Bewegung hervorgerufen haben und überall im Vordertreffen stehen. Ja, „bedauerlich“ ist es — denn wenn die Presse sich scheut, die Wahrheit zu predigen, so wird es die Schule thun — und das sieht dann fest! Die alte „Tante Vop“ in Berlin wundert sich in ihrer abfälligen Besprechung des Fhleib’schen „Gesundheitskalenders“ ber dessen 9. Auflage und kann sich nicht trösten über die bildliche Verportung der „verdientvollen, sich immer mehrenden Apotheken.“ O, liebe gute Tante — deine Tranklein und Salben kurieren uns nicht mehr.

Wenn man auch jetzt in der Presse immer und immer nur in ekelhaftem Reklametone von allen möglichen neuen Bazillen-Entdeckungen, wundersam heilwirkenden Siften, großartigen Brillant-Operationen (ber den darauf erfolgten Tod krat kein Hahn!) liest — es wird auch die Zeit kommen, wo man die Naturheilmethode der Druckerschwärze für würdig erachtet. Und diese der gesamten Menschheit notwendige Zeit wird um so eher hereinbrechen, je mehr jeder Einzelne von uns seine Pflicht und Schuldigkeit thut; nämlich: nicht ein Altkodex zu sein, sondern mit paulinischer Bereitwilligkeit dem Volke das Heil zu lehren an allen Orten und zu allen Stunden.

Vermischtes.

Im Jahresbericht des Wiesbadener Vereins für volksverstandliche Gesundheitspflege bekämpft Herr W. A. Securius den Deutsch-Druck des „Naturarzt“ u. a. aus gesundheitlichen Gründen. Die Deutschen sollen „vorherrschend dadurch zu Trägern von Augenglasern benachteiligt“ sein. Auch ich bin Anhänger der ausschließlichen Anwendung von Lateinschrift, besonders deshalb, weil sich daraus für unsere Schulen eine ganz bedeutende Entlastung ergeben würde, die man anderen Unterrichtsgegenständen (Gesundheitslehre und körperlichen Übungen) zu Gute kommen lassen könnte. Dagegen ist die Schädlichkeit der deutschen Schrift nach keiner Seite hin erwiesen. Die Behauptung Javal’s z. B., daß sich wegen der Anwendung der deutschen Schrift in Ela-Lothringen seit der Besitznahme mehr Kurzsichtige fänden als früher, dürfte man wohl ohne weiteres als Übertreibung anerkennen. Auch der in dem angezogenen Jahresbericht mitgeteilte Fall, wonach ein augenschwacher deutscher Seher nach London verzogen und dort trotz des bedeutend kleineren englischen Druckes an Sehkraft gewonnen habe, beweist nichts, da hier ganz andere Fragen eine Rolle gespielt haben können und werden. Als seinerzeit der Verein für Lateinisch rist gegründet wurde, enthielt der Satzungenentwurf u. a. denselben gesundheitlichen Vorwurf gegen die Deutsche Schrift. Der bekannte Breslauer Augenarzt und Statistiker Prof. Dr. H. Cohn teilte dem Comité mit, daß er dem Vereine nicht beitreten könne, wenn der betreffende Satz nicht falle, da derselbe eine durchaus unerwiesene Behauptung darstelle. Derselbe Arzt at in seinem verdienstvollen Werke „Die Hygiene des Auges“ dem Gegenstande ein besonderes Kapitel gewidmet und kommt dabei zu dem Schlusse, „daß in der ganzen civilisierten Welt die Zahl der Kurzsichtigen mit den Anforderungen wächst, welche die Schule stellt.“ W. Siebert.